Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Wie wir erfahren, ist **Fräulein A. Blattner in Aarau zum Rektor des Lehrerinnenseminars in Aarau** ernannt worden. Wir entbieten der durch die Wahl also Geehrten unsere besten Glückwünsche und danken ihr zugleich, dass durch ihr eifriges, stilles Schaffen und durch ihr schlichtes Wesen eine Lehrerin bewirkt hat, dass auch bei uns es wahr wird: L'idée marche.

Konvention betreffend die Nachtarbeit in den Bäckereien. Wie wir dem «Völkerbund» entnehmen, sieht die Konvention betreffend die Nachtarbeit in den Bäckereien ein Arbeitsverbot für Arbeitgeber und Arbeitnehmer während der Zeit von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens vor, doch sind eine ganze Anzahl dauernder oder temporärer Möglichkeiten eines früheren Arbeitsbeginnes vorgesehen. — Die Aerzte bejahen die Schädlichkeit der Nachtarbeit in den Bäckereien. Der Schlaf zur Tageszeit ist kein vollwertiger Ersatz des Nachtschlafes. Das Tageslicht, im Sommer die Hitze und zu allen Zeiten, besonders in den Städten, der Tageslärm, vermindern die Tiefe des Schlafes, die eben so wichtig ist wie seine Dauer. Der am Tag schlafende Bäcker setzt seinen Körper in ungenügendem Masse dem Sonnenlicht aus, was für die Blutbildung und den Stoffwechsel schlechte Folgen hat. Bekannt ist das blasse, käsige Aussehen vieler Bäckereiarbeiter. Dazu kommt noch, dass in den Bäckereien hauptsächlich junge Leute arbeiten. In Leipzig waren im Jahre 1910 75 Prozent der Bäcker im Alter unter 24 Jahren. In Holland hat man den Verkauf frischen Brotes vor 10 Uhr vormittags verboten, und es soll auch dort eine Fremdenindustrie geben.

Pro Juventute-Wappensammlung. Als Schmuck für das Schulzimmer und als Anschauungsmaterial für den Geschichts- und Zeichnungsunterricht prächtig geeignet sind die von der Stiftung Pro Juventute herausgegebenen Vergrösserungen (7-fach) der Pro Juventute-Wappenmarken von 1918 bis 1926. Das fein ausgearbeitete Wappenbild von Münger in Bern, sowie der Hintergrund der Wappen, der sinnreich an die Industrie oder an die Geschichte des Kantons erinnert, gestalten diese Serie zu einem in jeder Hinsicht lehrreichen und künstlerischen Werk. Die Sammlung ist zu beziehen vom Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich. Preis der Serie von 31 Wappen Fr. 7.50, das einzelne Exemplar 40 Rp. Das vorliegende St. Gallerwappenbild bestätigt diese Schilderung in vollem Umfange.

Soeben ist auch die vollständige Wappenbilderserie eingetroffen in soliden Mäppchen, und wir möchten nach Einsichtnahme die Anschaffung der Bilder als Wandschmuck für Schule und Haus warm empfehlen.

Schulentlassenenfürsorge. Von den ins Innenleben des jugendliebenden Lehrers am tiefsten einschneidenden Stunden sind diejenigen der Schulentlassung. Gerade wenn die Schüler viele, grosse und schwere Sorgen gebracht haben, hängt der Lehrer an ihnen, hat er doch ein gutes Stück seines Selbst, sein bestes Sinnen und seine hingebenden Kräfte an sie verwendet. So ist es sein starker Wunsch, es möge seinen Schülern im Leben gut gehen, sein Werk möge sich bewähren und fortsetzen. Des Lehrers Sorge ist um so grösser, als er all die innern und äussern Nöte kennt, die die schulentlassene Jugend umfängt; darum hat er aber auch ein um so tieferes Verstehen für die Bestre-

bungen der Fürsorge zugunsten dieser Altersstufe. Man denke z. B. an die Tragweite der Berufswahl und die Notwendigkeit einer umsichtigen Beratung in dieser Frage, die Bedeutung einer gründlichen Berufsausbildung zum Wohl des einzelnen Menschen wie des ganzen Volkes. Kaum jemand wie der Lehrer versteht so gut das Bedürfnis der Gewährung von Ferien auch an die Lehrlinge, der Schaffung von Lehrlingsheimen, Flüssigmachung von Stipendien. Aber auch die Sorge um Geist und Herz der Schulentlassenen ist sehr wichtig, entscheidet sich doch oft in diesen Jahren die Richtung, die der junge Mensch für das ganze spätere Leben nimmt. Hier können gut geleitete Jugendvereinigungen Grosses leisten. Schulentlassenenfürsorge heisst auch Vorbereitung der Jugend zum spätern Elternberuf, hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen, Anleitung zu richtiger Freizeitverwertung, kurz alles soziale Wirken für eine Klasse von Menschen, von deren innerer und äusserer Tüchtigkeit das Wohl der folgenden Generation in hohem Masse abhängt.

Die schweizerische Stiftung Pro Juventute widmet ihre kommende Dezemberaktion der Schulentlassenenfürsorge. Sie hofft zuversichtlich auf die treue, verständnisvolle Mitarbeit der Lehrerschaft beim Verkauf der Marken und Karten. Da ausser 50 % vom Erlös aus den Karten alles Geld in den Bezirken bleibt, wo es gesammelt wurde und dort nach Massgabe der Bedürfnisse zur Verteilung kommt, darf der Eifer um so stärker wachsen.

Die Liebe des wahren Lehrers kennt keine Grenzen, auch nicht die der Schulentlassung. So wird auch die schweizerische Lehrerschaft treu mithelfen zum Erfolg der Aktion für die schulentlassene Jugend.

Wir möchten nicht versäumen, auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen auf ein illustriertes Kalenderwerk **«Die Schweizerfrau in Frauenwerk»**, das laut Ankündigung sämtliche Frauenbestrebungen in der Schweiz aufführt. Wir finden darin eine allgemein gut verständliche Einführung in die gesamte Frauenbewegung der Schweiz mit zahlreichen für Familie, Haus und Garten bestimmten, nützlichen Winken.

Wer bereit ist, für die weitere Verbreitung des Werkes tätig zu sein, wolle dies der Redaktion des Kalenders, Herrn. A. Sauter, in Effretikon, mitteilen.

Wettbewerb der « Fortbildungsschülerin. » Die « *Fortbildungsschülerin* », das bekannte Lehrmittel für weibliches Bildungswesen, veranstaltet unter den bisherigen und neu hinzukommenden Abonnentinnen einen *Wettbewerb*, der allgemeine Beachtung verdient. Er umfasst alle Gebiete der Handarbeiten, Stoff- und Porzellanmalerei und möchte veranschaulichen, was das junge Mädchen in der *freien Zeit* arbeitet. Die weibliche Jugend erhält auf diese Weise Gelegenheit, nicht nur Proben abzulegen in der manuellen Fertigkeit, sondern auch im Erfassen eigener Ideen, im Erfinden selbständiger Entwürfe und in der zweckmässigen, geschmackvollen Ausführung. Welche geschickte Tochter möchte da nicht eintreten in den Wettkampf, wenn man vernimmt, dass die gediegensten, originellsten Arbeiten von einem Preisgericht ausgewählt und nächstes Jahr an der « *Saffa* », der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit in Bern, in einem besondern Raume der Oeffentlichkeit gezeigt werden! Und als Anerkennung für redliches Bemühen wird die Herausgeberschaft der « Fortbildungsschülerin » *Preise im Betrage von Fr. 2500* und zahlreiche Gaben in natura an das fleissige Jungvolk verabfolgen. Wer noch weitere Einzelheiten

über diesen interessanten Wettbewerb erfahren will, der bestelle den diesjährigen Jahrgang der « Fortbildungsschülerin » bei der Buchdruckerei Gassmann A.-G. in Solothurn (Preis Fr. 2).

Möchte dieser Wettbewerb auf künstlerisch-technischem Gebiete zahlreiche Teilnehmer finden; denn er sollte an der « Saffa » in Bern davon zeugen, dass die produktiven Kräfte im Volke noch nicht ausgestorben sind, dass neben der Arbeit durch die Maschine auch eigene Gedanken, eigenes Wollen und eigene Schöpferfreude zur Gestalt werden.

Vortrag: *Professor Dr. Peter Petersen, Jena.* Thema: **Grundfragen der pädagogischen Charakterologie.** Die Forderung nach einer « pädagogischen » Charakterologie ist aus innern Nötigungen der jüngsten Schulerziehungsreformbestrebungen heraus entstanden. Da sie die gesamte Schularbeit, nicht nur das um die Unterrichtstätigkeit gelagerte Schulleben, sondern ebenso das Unterrichtliche auf den in der betreffenden Schülergemeinschaft vereinten menschlichen Wesenskräften aufbaut, wird für sie die Frage der « individuellen Menschenbehandlung » zur Hauptfrage. Der Vortragende zeigte, wie dies Problem seit 1900 langsam alle Kulturgebiete, nicht zum mindesten die moderne Wirtschaft, wie ferner die Schule erst nach und nach über Schularzt, Gesundheitsbogen, Schülermessungen nach Rud. Martin, Tests mit Beobachtungsbogen, psychologische Profilmessung, Psychogramme, diese besonders in der Hilfsschul- und Heilpädagogik, auch in der normalen Pädagogik, und zwar in den Versuchsschulen, zu der Forderung gelangt sei, wirklich umfassende « Charakterbilder » der Schüler zu entwerfen. Die Durchführung des Prinzips des freien Schaffens in allen technischen und künstlerischen Fächern, die Ausdruckspflege in Schreiben, Sprechen, Gymnastik usw. habe das Problem der Schülerindividualität vertieft. Die Lehrer dieser freien Schulen sahen z. B. Beziehungen zwischen dem Bewegungsbilde, der bevorzugten Farbwahl, der Handschrift, der Komposition der Zeichnungen, der freien Entwürfe im Werkunterricht eines und desselben Kindes und seiner Konstitution, seiner Vitalität, seiner Willensstärke usf. Um diese Zusammenhänge und was sie vom Wesen des Kindes uns andeuten, zu erfassen, habe man in der Jenaer Universitätsschule systematisch damit angefangen, die Ausdruckspsychologie in ihren verschiedenen Teilen (Graphologie, Physiognomie, Chirologie usw.) versuchsweise heranzuziehen. Der Vortragende entwickelte nun eingehend die ganze Problematik der Methodik der Ausdruckspsychologie und gab aus den Erfahrungen der Jenaer Arbeiten Ratschläge zur Anlage solcher Untersuchungen, die bis zur Schicht des persönlichen Seins, ja nahe an die des reinen Seins vordringen sollen. Darauf behandelte er die Fragen, ob es im Charakterbild eines Menschen etwas Konstantes gäbe — die Jenaer Beobachtungen möchten das mindestens für die Schulzeit der Volksschule annehmen für die allgemeine Intelligenz, die Vitalität, die Reagibilität und die Willensstärke — wie wir uns den Aufbau des Charakters denken müssen und wie sein Verhältnis zur Körperkonstitution. Sie wurden an Beispielen aus der Schulpraxis erläutert und zugleich wurde auf nächste notwendige Untersuchungen hingewiesen, die uns erst weiterführen könnten, besonders in der Frage, wieweit wir imstande sind, eine « Physiognomik der werdenden Persönlichkeit » zu entwickeln.

Der Pensionsanspruch der verheirateten Lehrerin. Das Reichsgericht hat den Prozess der Frau Wendland, der — als sie nach ihrer Pensionierung gehei-

ratet hatte — ein Teil ihrer Pension mit der Begründung entzogen worden war, ihre wirtschaftliche Lage sei durch die Heirat gesichert, zu ihren Gunsten entschieden. Damit ist gerichtlich festgestellt worden, dass keiner gesetzlich pensionierten Lehrerin im Fall der Verheiratung nach der Pensionierung die Pension entzogen werden kann.

Mehr Frauen in Schulleitungen und Schulaufsicht. Der preussische Kultusminister Dr. Becker hat, wie amtlich mitgeteilt wird — so schreibt der «Beamtenbund» — die Schulverwaltungsbehörden aufgefordert, die Berufung von Frauen in Schulleiterinnenstellen möglichst zu fördern und im Schulaufsichtsdienst geeignete Schulleiterinnen und Lehrerinnen mehr als bisher zu berücksichtigen. Hoffentlich macht sich die praktische Wirkung dieser Aufforderung recht bald tatsächlich bemerkbar.

Der Kampf um die Frauenmitarbeit im höhern Unterricht ist auch in Holland immer noch notwendig. In einer Stadtratssitzung in Utrecht hat sich folgendes begeben: Es waren für einen Studienratsposten (alte Sprache) am Lyzeum der Stadt drei weibliche Kandidaten durch massgebende sachverständige Persönlichkeiten vorgeschlagen worden. Nun beklagte sich einer der Stadträte, dass auf der Kandidatenliste kein Mann stünde und bemerkte dazu, dass ein solcher doch für die höhern Klassen vorzuziehen sei. Der Bürgermeister erwiderte ihm aber, dass die vorgeschlagenen Frauen die besten unter den Anwärtern gewesen seien, und dass sich ja in den höhern Klassen neben den Knaben auch eine ganze Reihe von Mädchen befänden.

« Die Frau ». November 1927.

Markenbericht. Vom Januar bis August sind nachstehende Sendungen eingegangen: Frl. L. W., Lehrerin, St. Gallen; Frl. E. W., zum Blauen Seidenhof, Zürich I; Frl. M. St., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. F. R., Pestalozzianum, Zürich; Frl. G. Z., Sekundarlehrerin, Bern, Chutzenstrasse; Frl. M. H., Burgdorf; Frl. K., gew. Lehrerin in Zäziwil, nun im Heim; Frl. M. Sch., Bern, Thunstrasse; Kinder R., Schulhaus Murzelen; Frl. M. M., Langenthal; Frl. R. P., Sekundarlehrerin, Thun; das Heim; Frl. M. G., Fellowship School, Gland, Vaud; Frl. K. J., Lehrerin, Büren a. d. A. (eine grossartige Sendung); die Lehrerinnen von Burgdorf (grosse Sendung); Frl. R. Sch., Sekundarlehrerin, Bern, Laubeck (eine Getreue); Herr Oberlehrer G., Bern, Breitenrain; Frl. A. M., Lehrerin, Bern, Breitfeld; Frl. H. St., Lehrerin, Meiringen (Stanniol und Marken); Frl. W. und Lehrerinnen, Schulhaus Blumenau, St. Gallen (besten Dank den Getreuen); Frl. M. E., Lehrerin, Stettlen (Stanniol); Frau C. R., Zollikofen, Bern; Frl. M. L., Sekundarlehrerin, Bern, Kirchenfeld; Frau R. M., Muri bei Bern; Frau St.-W., Thun; Miss W., Chicago; Frl. P., Neuenburg; das Heim; Frl. G. R., Arbeitslehrerin, Bern, Bubenbergstrasse; Frl. E. W., Blauer Seidenhof, Zürich.

Nach Marken ist immer grosse Nachfrage, daher die Bitte um mehr Sammeleifer. Mit bestem Dank! *J. Walther*, Bern, Kramgasse 45.

UNSER BÜCHERTISCH

Die Produktion von Büchern im Jahre 1926 betrug in der Schweiz 1823 Bände. Die Einfuhr gedruckter Bücher betrug im gleichen Jahre 28,925 Meterzentner im Werte von Fr. 9,111,000, die Ausfuhr betrug 20,220 Meterzentner im Werte von Fr. 6,770,000.